HEINRICH DÜBI

BERN

www.alpinwiki.at

Meine bergsteigerische Tätigkeit begann, wenn ich unselbständige Leistungen dazu rechnen darf, im Juli des Jahres 1865, wo ich als 17-jähriger Schüler der Sekunda des Literargymnasiums in Bern mit einem Dutzend Kameraden unter der Führung unseres Mathematiklehrers und nachmaligen Rektors, Dr. Emil Cherbuliez, der kürzlich mit uns im Bern das 50-jährige Bestehen des S. A. C., dem er von 1863-1901 angehörte, feierte, eine 14-tägige Gebirgsreise durch das Berner Oberland im Wallis, an die Oberitalienischen Seen und über den Gotthard zurück mit machte. Wir bestiegen damals von Saas-Grund aus das Mittaghorn, nach Weisungen von Pfarrer Franz Joseph Imseng, der uns Bernern als Begleiter der Herren Gottlieb Studer aus Bern und Melchior Ulrich aus Zürick bei ihren Pionierfahrten in

brigen europäischen Hochgebirge keineswegs; das zeigt jeder Jahrgang des Jahrbuchs S. A. C., des Alpine Journal, der Oesterreichischen Alpenzeitung, der Mitteilungen des D. & Oe. A. V., der Rivista, der " Montagne „ u. s. w. Ueberall ist noch viel Detailarbeit in touristischer und namentlich in wissenschaftlicher Hinsicht zu tun und diese Arbeit kann nur die " Menge „ der Mitarbeiter leisten, wie nur sie durch die Masse ihrer finanziellen und baulichen Leistungen seit 1863, wo die erste Klubhütte, auf Schweizergebiet, gebaut worden ist, die Erschliessung der Alpen und den Besuch ihrer entlegensten Täler und ihrer höchsten Höhen, der grossen Menge auch der Nichtklubmitglieder in einer Weise gefördert hat, die Manche unter uns nicht ohne Kopfschütteln betrachten. Die " Demokratisierung der Alpen „ ist eine vollendete Tatsache; sie ist das Resultat eines mit impulsiver Gewalt wirkenden Triebes in der Volksseele aller gebildeten Nationen, während sie in den Anfängen meiner Bergsteigerlaufbahn das Privilegium Einzelner, keine 1000 Mann in ganz Europa, war die man meinetwegen als Alpine Aristokraten bezeichnen mag, obschon sie das " odi profanum vulgus et arceo „ nicht als Motto zu bekennen brauchten, weil sie eben ihre Domäne noch allein beherrschten.

Es erübrigt mir noch, da ja die " Saggi „

www.alpinwiki.at

den 40er und 50er Jahren des 19. Jahrhunderts eine vertraute Persönlichkeit war, und als Führer begleitet von dem am 8. Juli 1910 am Bergli bei Grindelwald in einer Lawine verunglückten Alexander Burgener und von seinem Bruder Franz. Beim Abstieg führten die Beiden uns über steile Grashänge, Felsstufen und durch Couloirs direkt hinunter nach Almagell, eine Variante, die wegen Steinschlag in einem Couloir beinahe ein böses Ende genommen hätte worüber Alexander am Abend von Pfarrer Imseng derb abgekanzelt wurde. Am nächsten Tage bestiegen wir mit den nämlichen Führern das aussichtsreiche Mattwaldhorn und zwei Tage später überschritten wir mit ihnen den Monte Moro-Pass nach Macugnaga. Auf der Heimreise erhielten wir die Nachricht von der ersten Matterhornbesteigung und von der Matterhornkatastrophe vom 14. Juli 1865 und ich erinnere mich noch des lebhaften Eindruckes, welchen beide Nachrichten auf uns machten.

Ich darf also wohl sagen, dass ich die Anregung zu Bergbesteigungen der Berner Kantonsschule verdanke und ich bin nicht der einzige, der durch die althergebrachten " Berner Schulreisen „ auf diese Bahn gebracht worden ist. Es ist dies eine Quelle und Förderung, um welche den Berner Alpinismus manche an geistigen Hilfsmitteln reichere Stadt des In- und

www.alpinwiki.at

Auslandes beneiden möchte. Denn jedes Gute und — leider — auch alles Böse in der Psychologie des Alpinisten wird in der Jugend gepflanzt. Wir aber hatten gute Vorbilder und weise Lehrer, und wenn wir etwas Dummes machen wollten oder gemacht hatten, wurden wir von kompetenten Leuten am Ohr genommen und auf den rechten Platz gestellt. Das machte uns bescheiden und schützte uns für alle Zukunft vor dem alpinen Hochmut, der so manche durch Selbsterziehung, wie sie rühmen, hochgekommene, sonst tüchtige Leute der jüngeren Generation verunziert.

Im Jahre 1866 machte ich allein und, weil nur mit spärlichen Geldmitteln ausgestattet, nur mit einem Führer meine erste selbständige Bergreise. Sie führte mich von Lauterbrunnen über die Wetterlücke, wobei ich das zufällige Glück hatte mich zwei Oxforder Studenten, D. W. Freshfield und C. C. Tucker, die mit François Devouassoud und einem Lauterbrunner Träger giengen, anschliessen zu dürfen. Ich leistete den Herren Dienste als Dolmetscher zwischen dem nur französich sprechenden Chamoniarden und dem nur deutsch sprechenden Berner Oberländer; dafür konnten mein Führer und ich, die übrigens an besonderem Seil hintendrein gingen, von dem Pfadfindertalent und den Stufen des unübertrefflichen Eismanns Devouassoud profitieren. Die

www.alpinwiki.at

Kameradschaft eines Tages durch gelegentliche, zufällige Korrespondenz in der Zwischenzeit genährt, hat, fast 40 Jähre später, zu einer Ideengemeinschaft und mancher gegenseitigen literarischen Hilfe und Arbeitsaustausch mit Mr. Freshfield geführt, die mir von grösstem Werte ist. Aber schon 1866 war bei dem ersten Zusammentreffen die Kraft des internationalen Bandes zu spüren, welche die gemeinsame Liebe zu den Bergen zwischen Angehörigen verschiedener Nationen, von oft sehr verschieden Lebensstellungen, Gewohnheiten und Weltanschauungen zu Knüpfen vermag und die ich für eine der grössten Segnungen und Kulturfortschrifte halten möchte, welche der Alpinismus im 19. Jahrhundert zu Stande gebracht hat.

In der Fortsetzung meiner 1866er Reise überschritt ich am 10. Juli von Platten im Lötschtal aus, wo ich mich von den Engländern trennte, die Lötschenlücke zum Eggishorn, das wir, auf vielleicht neuem Wege, direkt vom Märjelensee aus erstiegen und zum Hotel Jungfrau und, einige Tage später, von der Grimsel aus die Strahlegg nach Grindelwald, bis zur Passhöhe von einem wegkundigen Grimselknecht geleitet. Beim Abstieg gerieten mein Führer und ich, schon nach wenigen Schritten, dadurch in eine grimmige Verlegen-

www.alpinwiki.at

nur der Stock blieb, während ich überhaupt, wie noch für Jahre nachher, nur einen Bergstock mitführte. Item, es ging auch so; aber man erkennt, welche Fortschritte das Instrumentarium und die Ausstattung des Bergsteigers seit 1866 gemacht haben, wenn man heute junge Leute von 18 Jahren zu ihren alpinen Grosstaten ausziehen sieht. Ja, noch jüngere; denn aus jüngster Zeit kenne ich den Fall, dass ein Confirmand sich von seinem Paten zu diesem doch nicht weltlichen Anlass als Geschenk einen Pickel ausbat, eine junge Dame sogar (zu Ostern!) ein par Skier. Das scheint mir, psychologisch noch mehr als technisch, ein Novum und eine Kuriosität.

Im Jahre 1868 überschritt ich mit einem etwas jüngeren Freunde und dem Führer Joh. Bischoff von Lauterbrunnen aus den Petersgrat ins Lötschtal. Von Ried aus erstiegen wir, durch einen jungen Joseph Siegen, einen Neffen des Bietschhornbesiegers, verstärkt, in 22 stündiger abenteuerlicher Fahrt, das Grosshorn, für uns Studenten die erste Erstbesteigung unseres Lebens, mit welcher wir uns, auf einen deutlichen Wink und Rat des Berner Seniors Gottlieb Studer hin, die Qualification zum Eintritt in den S. A. C. zu holen gedachten. Das war 1868 fast selbstverständlich, obschon kein geschriebenes Recht in den Statuten des S. A. C. diese Bedingung

www.alpinwiki.at

festgesetzt hatte und die Sektion Bern, in welche Emil Ober und ich noch im gleichen Jahre aufgenommen wurden, überhaupt keine Statuten besass. Aber ebenso selbstverständlich ist, dass, wenn heutzutage die Leitung eines alpinen Vereins den Kandidaten vor der Aufnahme die gleiche Bedingung, oder auch nur ähnliche, stellen wollte, beide Partien in die grösste Verlegenheit geraten würden. Denn die Zahl der einem Anfänger anzuratenden neuen Touren in den Alpen, varianten bekannter Routen mit eingeschlossen, nähert sich dem Nullpunkte, während die der sich zur Aufnahme in die cirka 60 alpinen Vereine Europas fortwährend Meldenden ins ungemessene gestiegen ist. Und das hat mit seinem Siegen der Alpinismus getan! Selbst für Vorgerücktere, wenn sie nicht viel Zeit und Geld auf exotische Bergreisen (nach Kanada, Süd-Amerika, in den Kaukasus oder Himalaya, nach Australien und Neuseeland u. dgl.) verwenden wollen oder können, ist die Befriedigung des auf wirklich neues gerichteten alpinen Ehrgeizes und Forschungstriebes recht schwierig geworden, und schon zeigen sich schädliche Auswüchse dieses Strebens in der Aufstellung gewisser "Probleme„, die in den Augen einer durch Erfahrung klug gewordenen Generation eher gefährliche Marotten sind. Aber abgeschlossen ist

www.alpinwiki.at

phische Zusammenfassung des Erstrebten und Errungenen enthalten sollen, anzugeben, was ich mir darin etwas zu gute schreiben darf. Es sind eine recht bescheidene Zahl von Erstbesteigungen, ersten Passübergängen und neuen Routen in den Berner-, Walliser- und Graubündner Alpen, die Begehung der " Fünffingerstöcke „ im Gadenntal und der " Brigelserhörner „ in Graubünden und ihre monographische Darstellung, die Schilderung einer Anzahl von Hochgipfelbesteigungen und die Publikation einiger alpin-historischer Aufsätze im Jahrbuch S. A. C. und anderswo. Wertvoller und für den Alpinismus bedeutsamer scheint mir, dass es mir vergönnt war, im Verein mit meinem verstorbenen Freund Adolf Wäber der Alpinen Lesewelt in der 2en Auflage von G. Studer's: Ueber Eis und Schnee eine revidierte Besteigungsgeschichte der höchsten Gipfel der Schweiz vorzulegen. Im gleichen Sinne nenne ich die mit Dr. W. A. B. Coolidge bewerkstelligte Herausgabe eines englischen und deutschen "Hochgebirgsführers durch die Berner Alpen „. Ob ich durch die Herausgabe meines Führers " für Saas-Fee und Umgebung „, durch welche die Aufmerksamkeit der grossen Menge der Touristen auf dies vordem so stille Alpental gelenkt wurde, diesem mehr Nutzen oder mehr Schaden gestiftet habe, wage ich einstweilen nicht

www.alpinwiki.at

in meinem neuesten Buche: "Paccard wider Balmat„ einen für die "Psychologie der Alpinisten„ prototypischen Fall von prinzipieller Bedeutung behandelt und, wie ich mir schmeichle, zur Evidenz gebracht habe.

Der aktive Teil meiner Bergsteigerlaufbahn ist wohl zu Ende; mit 65 Jahren kann man nicht auf neue Lorbeeren rechnen und ich habe schon mehr als einen Jugendtraum montanistischen Ehrgeizes still zu Grabe getragen. Aber wenn ich das von mir und so viel andern in diesen 50 Jahren erreichte rückwärts blickend überschaue, so hege ich für die Zukunft des Alpinismus keine sonderlichen Sorgen, vorausgesetzt, dass seine Erhaltung in idealen Bahnen auch der jungen Generation, die es ja so viel leichter hat in materieller Beziehung, eine heilige Herzenssache bleibt, wie sie den Pionieren war.

La mia attività di alpinista incominciò, tenendo conto anche delle imprese insignificanti, nel luglio del 1865, quando, a diciassette anni, frequentavo il secondo corso di letteratura al ginnasio di Berna. Si trattò di un'escursione di quindici giorni, in montagna, compiuta con altri dodici compagni, sotto la guida del nostro insegnante di matematica, che allora era pure nostro rettore, il Dottore Émile Cherbuliez. Egli celebrò con noi a Berna il cinquantesimo anniversario della fondazione dello S. A. C.

www.alpinwiki.at

Bernese passammo nel Vallese, spingendoci fino agli alti laghi italiani, e ritornammo dal Gottardo. Salimmo dalla parte di Saas il Mittaghorn secondo le indicazioni del parroco Imseng, noto ai Bernesi come persona di fiducia per aver fatto da guida al Sig. Gottlieb Studer di Berna ed al Sig. Melchior Ulrich di Zurigo, nelle ascensioni nei gruppi ancora vergini del Mischabel e del Monte Rosa, negli anni 1840 a 1850. Come guida avevamo Alessandro Burgener, che li 8 luglio 1910 morì sul Bergli presso Grindelwald, vittima di una valanga; e c'era pure con noi il suo fratello Franz. Nella discesa ci guidarono per ripide chine erbose, per balze rocciose, e per canaloni direttamente ad Almagell. Per una frana di pietre in un canalone poco mancò che tale variante non avesse tristi conseguenze; Alessandro si ebbe poi, la sera, un severo rimprovero dal parroco Imseng. Il giorno seguente, sempre con le stesse guide, salimmo sul *Mattwaldhorn* e due giorni più tardi attraversammo con loro il passo del Monte Moro, verso Macugnaga. Ritornando, ebbimo notizia della prima ascensione del Cervino e della catastrofe del 14 luglio 1865; ricordo ancora la profonda impressione che queste due notizie ci fecero.

Posso ben dire che debbo alla scuola del Cantone di Berna l'impulso per l'alpinismo, e non sono il solo che vi sia stato iniziato dai " Viaggi d'istruzione di Berna „ di antica data. È questo un aiuto morale che parecchie città dell'interno e dell'estero, anche più ricche, potrebbero invidiare all'alpinismo bernese, perchè quanto c'è di buono e — ahimè — di cattivo nella *psicologia dell'alpinista* viene radicato fin dalla *giovinezza*. Noi avemmo buoni esempi e maestri saggi, e quando si voleva fare o si era fatto qualche sciocchezza, persone competenti ci

www.alpinwiki.at

Questo ci rese modesti e soffocò in noi per sempre quella superbia alpinistica, che sciupa tante persone della nuova generazione, di quelle che si vantano di essersi " fatte da sè „, e che, del resto, sarebbero persone con ottime qualità.

Nel 1866 feci da solo, e, non avendo molto denaro, con una sola guida, la prima importante escursione alpina. Da Lauterbrunnen passai per la Wetterlücke, dove per caso ebbi la fortuna di potermi unire a due studenti di Oxford, D. W. Freshfield e C. C. Tucker, che erano in escursione con François Devouassoud e un portatore di Lauterbrunnen. Io feci da interprete tra quello di Chamonix, che parlava solo francese, e quello dell'Oberland Bernese, che parlava solo tedesco; così la mia guida ed io ci potemmo valere dell'abilità di Devouassoud, insuperabile nel trovare la via e fare gradini nel ghiaccio. L'amicizia di un giorno, continuata poi con corrispondenze occasionali, dopo quasi quarant'anni, mi ha portato ad una comunione di idee col Sig. Freshfield, ad un aiuto letterario reciproco, e ad uno scambio di lavori; cosa per me di grande valore. Ma già nel 1866, al primo incontro, provai la potenza di quel legame internazionale, che crea l'amore per i monti, tra gente sovente appartenenti a diverse nazioni, a classi differenti; cosa che io stimo una delle maggiori benedizioni e dei più grandi progressi della cultura che l'alpinismo ha portato a compimento nel sec. XIX.

Continuando il mio viaggio il 10 luglio, da Platten nel Lötschtal, dove mi separai dagli inglesi, passai la Lötschenlücke e salii l'Eggishorn. Per via nuova salimmo dalla parte del Märjelensee e scendemmo all'Hôtel Jungfrau; alcuni giorni più tardi, dal Grimsel, salii lo Strahlegg e scesi a Grindelwald, guidato fino al passo da un uomo della Grimsel. Scendendo, la mia guida ed io, dopo pochi

www.alpinwiki.at

gemmo che una piccozza s'era rotta e ne era rimasto solo il manico, mentre io, come feci ancora per molti anni, non avevo portato con me che un bastone da montagna. Da ciò si vede quali progressi abbiano fatti dal 1866 gli strumenti e l'equipaggiamento dell'alpinista, specialmente se si osserva l'aspetto dei giovani alpinisti di diciotto anni che partono per la montagna. Anzi, anche più giovani, poichè so che recentemente un cresimando al suo padrino chiese in regalo per tale occasione punto mondana, una piccozza, ed una signorina per Pasqua chiese un paio di ski. Questo, psicologicamente, più che tecnicamente, mi sembra una novità ed una curiosità.

Nel 1868, con un amico più giovane di me, e con la guida Joh. Bischoff, attraversai da Lauterbrunnen il Petersgrat, e scesi nel Lötschtal. Da Ried salimmo, aiutati dal giovane Joseph Siegen, nipote del vincitore del Bietschhorn, in un'avventurosa camminata di ventidue ore, il Grosshorn. Per noi studenti era la prima vera ascensione, con la quale noi pensavamo di ottenere la qualifica per l'ammissione allo S. A. C., e ciò per espresso accenno e consiglio di Gottlieb Studer. Nel 1868, ciò era quasi sottinteso, sebbene nessun articolo scritto stabilisse questa condizione nello statuto dello S. A. C. e la sezione di Berna, nella quale Émile Ober ed io fummo ammessi nello stesso anno, non possedeva nessuno statuto. Ma è anche altrettanto naturale che se oggi la direzione di una associazione alpina volesse porre la stessa condizione od almeno una condizione simile, all'accettazione di un candidato, le due parti si troverebbero in grave difficoltà, perchè il numero delle prime ascensioni consigliabili ad un principiante, comprendendo anche le varianti a vie conosciute, si avvicina allo zero, mentre il numero di quelli che si pre-

www.alpinwiki.at

d'Europa (circa sessanta) aumenta continuamente. E questo è il frutto del movimento dell'alpinismo! Certo per chi non vuole o non può dedicare molto tempo e molto denaro ad escursioni alpine all'estero (nel Canadà, nell'America del Sud, nel Caucaso o nell'Himalaya, in Australia o nella Nuova Zelanda, ecc.), si è fatta difficile la ricerca del nuovo, e già si vedono i deplorevoli effetti di questo stato di cose in certi " problemi „, che agli occhi di una generazione fatta savia dall'esperienza sembrano piuttosto pazzie pericolose. Ma lo studio delle Alpi e delle alte montagne di tutta l'Europa non è affatto terminato, e lo mostra ogni annata dell'annuario dello S. A. C., dell'" Alpine Journal „, della " Oesterreichische Alpenzeitung „, delle " Mitteilungen „ del " D. & Oe. A. V. „, della " Rivista „ della " Montagne „, ecc. C'è ancora molto da fare dal punto di vista turistico e scientifico, e questo lavoro può esser fatto solo dalla massa dei collaboratori; questa ha pure favorito lo studio delle Alpi, specie dopo le costruzioni in montagna (nel 1863 sorse il primo rifugio alpino in Svizzera), ed ha in certo modo aperto le valli più recondite delle Alpi e le cime più elevate al gran pubblico, anche non appartenente ai Clubs, cosa che oggi più d'uno osserva non senza scuotere il capo. La democratizzazione delle Alpi è un fatto compiuto, ed è il risultato della forza impulsiva che è propria di tutte le nazioni civili. Quando io mi dedicai all'alpinismo, le Alpi erano il privilegio di pochissimi (meno di un migliaio in tutta Europa) che possiamo chiamare gli " aristocratici „ dell'alpinismo, i quali non avevano bisogno del motto " odi profanum vulgus et arceo „ perchè già regnavano, soli, nei loro dominii.

Poichè il volume dei suoi " Saggi „, oltre alla psicologia

www.alpinwiki.it

delle lotte sostenute e delle vittorie conseguite nei monti, mi rimane ancora da citare qualche cosa a mio favore. Conto un modestissimo numero di prime ascensioni e traversate di colli e di nuove vie nelle Alpi Bernesi, nelle Alpi Vallesi e nei Grigioni, il percorso delle " Fünffingerstöcke „ nella Gadenntal e dei Corni di Brigels nei Grigioni, la loro monografia, la descrizione di una quantità di ascensioni a cime elevate e la pubblicazione di parecchi scritti di alpinismo negli annali dello S. A. C., e altrove. Più importante per l'alpinismo è l'aver ottenuto la concessione di presentare, insieme al mio defunto amico Adolf Wäber, ai lettori alpinisti la seconda edizione dell' " Ueber Eis und Schnee „ di G. Studer, una storia riveduta delle ascensioni sulle più alte cime della Svizzera. Così pure indico la pubblicazione in tedesco e inglese della guida alpinistica delle Alpi Bernesi, fatta in collaborazione col dottore W. A. B. Coolidge. Non so dire se, con la pubblicazione della nuova guida di Saas-Fee e dintorni, che attrasse su questa valle alpina, fino allora trascurata, l'attenzione di tanti turisti, io abbia fatto più male che bene; certo nel mio libro recente " Paccard wider Balmat „ ho trattato un caso tipico per la psicologia degli alpinisti, e mi lusingo di averlo reso in modo evidente.

L'attività della mia vita di alpinista è alla fine: a 65 anni non si può più contare su molti allori e già più di un sogno giovanile di ambizione montanina è svanito silenziosamente. Ma quando, volgendomi indietro, osservo quanto io e tanti altri hanno fatto in questi ultimi cinquant'anni, non mi preoccupa più molto l'avvenire dell'alpinismo, presupposto che conservi le sue idealità presso la nuova generazione, che ha il lavoro assai facilitato dal punto di vista materiale, e rimanga anche per i giovani

www.alpinwiki.at